

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91/92 (1928)**

Heft 22

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

um die Auffindung eines der ältesten jüdischen Kultheiligtümer. — Von grossem Interesse sind auch die Arbeiten der archäologischen Mission der amerikanischen Pennsylvania-Universität in Beisan, nicht weit vom Südende des Sees Genezareth. Es wurden dort zwei aus dem 15. Jahrh. v. Chr. stammende Tempel entdeckt, ferner eine vergoldete Götterstatue und eine Astarte. In einem Tempel wurde der Altar aufgefunden, neben dem die Knochen der Opfertiere lagen. Auch ein Bild des Architekten wurde bei den Ausgrabungen gefunden. — Unter der Leitung des bekannten englischen Orientalisten Flinders Petrie wurden ferner Ausgrabungen der britischen archäologischen Schule in Südpalästina veranstaltet, wodurch eine Reihe von Orten, die die Bibel erwähnt, festgestellt wurde. Weitere Arbeiten beschäftigten sich mit der Umgebung von Hebron, wo es P. Mader, dem Direktor des orientalischen Instituts der Goerresgesellschaft in Jerusalem gelang, ein Bauwerk, das die Tradition mit Abraham in Verbindung bringt, als aus der Zeit Hadrians stammend zu identifizieren, während die Fundamente aus herodianischer Zeit zu stammen scheinen. Kaiser Constantin erbaute an dieser Stelle später eine Basilika, deren Fussboden, ein Südjudaä darstellendes Mosaik, aufgefunden wurde.

Neubau der Chirurgischen Klinik Zürich. In „S. B. Z.“ vom 28. Januar d. J. hatten wir erstmals von diesem, rd. 7 Mill. Fr. erfordernden Bauvorhaben berichtet, zu dessen Abklärung das Kantonsbauamt wertvolle Vorarbeiten geleistet hat. Wir hatten damals als übereinstimmende Ansicht der Fachkreise geäussert, die Veranstaltung eines architektonischen Wettbewerbs zur Lösung dieser wichtigen Bauaufgabe dürfe wohl als selbstverständlich angenommen werden. Seither hat man nichts mehr gehört. Umso lieber nimmt man daher davon Kenntnis, dass die Geschäftsprüfungskommission des Kantonsrates in ihrem Bericht zum Geschäftsbericht des Regierungsrates pro 1927 die Notwendigkeit der raschen Erstellung einer neuen kant. chirurgischen Klinik betont, mit dem Beifügen: „Die Ausschreibung *der hierfür vorgesehenen Plankonkurrenz* sollte deshalb unverzüglich erfolgen“.

Ein schweizerischer Weltrekord für Kleinflugzeuge ist dieser Tage durch die F. A. I. homologiert worden, und zwar der Dauerweltrekord mit einem Kleinflugzeug von weniger als 400 kg, den Fliegerhauptmann Hans Wirth aufstellte. Wirth flog am 16. Okt. dieses Jahres mit einem Klemm-Daimler-Zweiser, in Begleitung eines Passagiers, in direktem Flug von Stuttgart nach Wilna, und legte dabei 1305,5 km ohne Zwischenlandung zurück.

Autostrasse Florenz-Viareggio. Die Arbeiten für das erste Teilstück Florenz-Prato der Autostrada Firenze-Viareggio, mit der sich die Società Autostrade Toscane befasst, sollen dieser Tage in Angriff genommen worden sein.

Wettbewerbe.

Städtisches Altersheim Waid in Zürich. (Bd. 91, Seite 53, 277 und 303, Bd. 92, Seite 5*, 22* und 168). Nachdem der im Juni dieses Jahres durchgeführte Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Altersheim auf der Waid in Zürich 6 erwiesen hat, dass nur ein Bau mit drei Vollgeschossen eine allgemein befriedigende Lösung bringen kann, veranstaltete der Stadtrat unter den Verfassern der vier preisgekrönten und der in den V. und VI. Rang gestellten Entwürfe einen engern Wettbewerb. Die am 15. November eingereichten Entwürfe wurden am 26. und 27. November 1928 von der hierfür eingesetzten Expertenkommission geprüft, die nun dem Stadtrat beantragt, die Architekten Gebr. Bräm in Zürich mit der Weiterbearbeitung der Pläne zu betrauen. Die Projekte sind während der nächsten Woche im Sitzungssaal der Zentralschulpflege im Amtshaus III ausgestellt. Man erinnert sich, dass im ersten Wettbewerb mehrere Entwürfe mit drei Vollgeschossen vorgelegt worden waren, aber als programmwidrig ausscheiden mussten.

Nekrologe.

† **E. Stickelberger.** Mit Emanuel Stickelberger, der am 2. November, an den Folgen einer Lungenentzündung, entschlief, ist einer der Pioniere des Eisenbahnwesens dahingegangen. Nach dem Tode seiner Gattin, mit der er noch 1922 die goldene Hochzeit feierte, hat er sehr zurückgezogen gelebt und ist darum der jüngeren Generation wenig bekannt. Aber körperlich rüstig und geistig frisch bis in die allerletzten Tage, sah man ihn noch oft bei musikalischen und technischen Anlässen. So z. B. fehlte er fast nie an den Ausschuss-Sitzungen der G. E. P., zu deren Ehrenmitgliedern und wenigen Senioren er gehörte.



EMANUEL STICKELBERGER
INGENIEUR

Oktober 1845

2. Nov. 1928

In der langen Reihe der Emanuel Stickelberger — der stammälteste führte seit dem siebzehnten Jahrhundert in ununterbrochener Reihenfolge diesen Vornamen, war er der erste Vertreter eines technischen Berufes. Er wurde geboren im Jahre 1845 als zweitältestes Kind von Emanuel Stickelberger-Courvoisier, damals Pfarrer in Buch. Seinen Wunsch, sich der Musik zu widmen, konnte ihm der kinderreiche Vater nicht erfüllen. So entschloss er sich zur Laufbahn des Eisenbahn-Ingenieurs. Nachdem er 1867 am Zürcher Polytechnikum das Diplom erhalten hatte, machte er, besonders auf Veranlassung des damaligen Basler Bürgermeisters Carl Felix Burckhardt, eine Studienreise nach Frankreich; die Pariser Weltausstellung bot ihm dabei Gelegenheit, sich mit den neuesten technischen Arbeiten vertraut zu machen.

Nachdem er während eines Jahres am Bau der Strecke durch das obere Murgtal in Baden gearbeitet hatte, trat er in die Dienste der Oester.-Ungarischen Staatseisenbahnen, später in die der Ungarischen Westbahn. Während dieser Zeit hat er an der Errichtung einer grösseren Anzahl von Bahnstrecken teils mitgewirkt, teils diese selbst geleitet. Erwähnt seien die Linien Temesvar-Orsova, Pancsova-Gross-Recskerck, Studenzen-Oberlansnitz, sowie der Bahnabschnitt, der am westlichen Ende des Marchfeldes beginnt. Er war auch Mitglied einer Delegation zum Studium der Anlage orientalischer Eisenbahnen. Nachdem er sich am Bau der Linie Yverdon-Payerne-Freiburg betätigt hatte, ward er Sektionschef in Freiburg und trat 1877 als Bahningenieur in den Dienst der Schweizerischen Zentralbahn. Von 1880 bis 1901 war er stellvertretender Oberingenieur der Bern-Jura-Bahn und der aus dieser und der Schweizerischen Westbahn hervorgegangenen Jura-Simplon-Bahn. 1901 wurde er zum Oberingenieur des Kreises II der Schweizerischen Bundesbahnen mit Sitz in Basel ernannt; hier führte er den Bau des Personenbahnhofs zu Ende. Seit 1907 befand er sich im Ruhestand. Immer beschäftigt mit technischen Arbeiten, wie Gutachten und Plänen, widmete er sich nun auch seinen vielen anderweitigen Interessen, namentlich der musikalischen Kompositionslehre.

Wer Emanuel Stickelberger gekannt hat, war immer erstaunt über die Vielseitigkeit und Gründlichkeit seines Wissens. Gütig und von seltener Vornehmheit der Gesinnung, hat er den Wenigen, die in seiner Zurückgezogenheit mit ihm zu tun hatten, einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. E. Sbr.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Schweizer. Verband für die Materialprüfungen der Technik.

23. Diskussionstag.

Samstag, den 8. Dezember 1928, in Zürich.
Beginn 10.15 Uhr, im Auditorium I der E. T. H.. Schluss 17.00 Uhr.

TRAKTANDEN:

Vormittag (10.15 Uhr): „Der Stahlguss als Baustoff“. Referent: Ing. A. Oehler, Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co., Aarau.

Nachmittag (14.30 Uhr): Diskussion.
Jedermann, der sich für die Fragen des Materialprüfungswesens interessiert, wird zur Teilnahme eingeladen.

Der Präsident des S. V. M. T.